Hochgeehrtester Herr Staatsrath!

Wenn ich bisher durch mein Schweigen das schöne Vorrecht geehrt habe, welches nur die Freundschaft besitzt, mit ganz treuender Theilnahme, die dem Herzen so wohl thut, in den Kreis zu treten, der durch ein schmerzliches Ereigniß erschüttert wurde, so berechtigt mich doch der Inhalt eines Briefes, den ich allerinnerst schönen Beweis Ihrer wertheren und liebevollen Gesinnung bewahren, der so lange gehegten Aufforderung nachzugeben und [illegible] aber heuchlerischer Urtheile der ich an Sie, die und Ihr geehrte Familie getroffenen Schlage gewonnen habe, einen schriftlichen Ausdruck zu geben. — Die Ueberzeugung, daß die Wunde, welche der frühe Heimgang geliebter Angehörigen uns verursacht, durch die Erinnerung an ihren geistigen Werth nicht schmerzlich sondern lindernd berührt wird, überwiegt bei mir jedes Bedenken auch jetzt noch durch eine gewissenhafte Beantwortung Ihrer gütigen (wenn verzeihenden Schreibens) vom 10 Jan. d. J. eines Pflicht zu genügen, die ich sowohl Ihnen, wie dem Entschlafenen schuldig zu sein glaube und deren Erledigung nach meinem Sinne und meinem Wunsche allein der unerwartete Eintritt des Trauerfalles veranlaßt hat.

schlag in der Natur der Sache; daß einige Zeit verfließen müßte, bis die von mir mit der herzlichsten Zuvorkommenheit und dem besten Willen aufgefaßte Beziehung in welche mich Ihr werther Brief zu dem Entschlafenen stellte, sich zu dem Grade einer gegenseitigen persönlichen Annäherung ausbilden konnte, die mich in den Stand setzte, die von mir in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigten väterlichen Fragen auf ein genügendes und insbesondere auch mich befriedigendes Weise zu beantworten. — Nicht allen Naturen, und unter diesen gewiß den edlern, ist es gegeben, sich mit jener Rückhaltslosigkeit einem äußern persönlichen Verhältniß zum Leben hinzugeben und dargebotenen Anknüpfungspunkte als solche zu erkennen und schnell zu ergreifen, wie sie oft in kurzer Zeit ein gegenseitiges Verstehen und Anschließen herbeiführen vermögen. Erstaunlich lernte ich den Entschlafenen kennen und gewann die Ueberzeugung, daß sein stiller und bescheidener Sinn gepaart mit klarer Erkenntniß und wirklicher Liebe zur Wissenschaft verbunden, wie sie gerade bei den begabtern Studirenden leider nur selten die reinen treibenden und kräftigen oft nur verdunkelnden Echos sind. Ich nun diese innige Anerkennung dem Entschlafenen vielleicht nicht völlig zum Bewußtsein gekommen und konnte selbst ihn es mit Erstaunen bedauern, nicht schneller hier beigetragen zu haben. Solch Verhältniß Band wie gesagt dessen darin, daß sich schnell und plötzlich ein Verhältniß wieder löste, welches kaum im Entstehen

war und in seinem Fortdauer gewiß die Hoffnungen gerechtfertigt haben würde, die ich noch kurz vor der Erkrankung Ihres lieben Sohnes Ihnen abzusprechen im Begriff war. —

Doch kann dieser plötzliche Todesfall auch mich in mehr als einer Beziehung mit getrosten; schon allein von dem ich den Glauben haben darf, daß er das Ideal meines lebhaftesten, vielleicht vor Niemand gekannten Wunsches, der Wiederkehr im Laufe der Zeit, von ihrem wahren und fruchtbringenden Geiste durchdrungen zu verschaffen, zu wirklichem Eigenthum haben würde. —

Nur zu sehr empfinde ich es, wie diese meine Mittheilung ganz Ihnen, Ihren erlittenen Verlustes auch das Neue Leid anregen müßen, aber Ihnen dagegen auch nur etwas zum Trost zu bringen. — Gegen die Größe so gerechten Kummers erscheint der Ausdruck jedes fremden Trostes unwirsch und sehr eigen ist Ihnen und Ihrer geehrten Familie meine innigste Theilnahme gewidmet. —

Eine lange Reihe von Jahren ist vergangen; ich war auf der Universität zu Heidelberg. Da traf mich der Schlag an einem Tage, wo der Tod meinen entfernten lieben Freunden unerbittlich rasch erschütterte hatte, an einem so ebenen von der Kraft der untergehenden Sonne erglänzenden Frühlingsabend — Ein Marmorstein unter blühender Linde fesselt meinen Blick, er trug die einfachen Worte "quem deus diligit moritur juvenis"

Die Erinnerung an diesen Augenblick ist mir geblieben, und seitdem

schaus den Rest des Lebens und alles Gute, was ich bisher in ihm gefunden zu schätzen weiß, so haben doch die spätern Jahre nur dazu beigetragen die Wahrheit von dem tiefen Sinne jener Worte zu bestätigen, — Die bittere Gewißheit der Empfindung womit ich der erhabenen Seiner Einwohnerin mit welcher die hiesigen Bürgerinnen auf eine wahrhaft rührende Weise die indische Hülle ihres entschlafenen Freundes zur ewigen Ruhe geleiteten, hindurchfindet, da ich mich gedrungen fühle an der Schluß dieser Mittheilungen zu setzen, kann der Trost den sie enthalten entgeldet zu der Fülle der theuersten Hoffnungen und Ueberzeugungen welche dieses Leben den unschuldig hoffen daß es vielleicht vergönnt sein werde Ihr gerechte persönliche Bekanntschaft zu machen und genehmigen Sie die Versicherung der aufrichtigsten Hochachtung und Verehrung womit ich die Ehre habe zu sein,

Ew Hochwohlgeboren

ganz ergebenster Diener

H. Mich.

Dorpat den 8 Mai

1843

Hochgeehrter Herr Stadtrath!

Demjenigen das schöne Vorrecht gerechter Schuld besitzt, mit ganz treuenden [illegible] wohl thut, in den Stand zu treten, der durch ein schmerzliches Ereigniß erschüttert wurde, so berechtigt mich doch der Inhalt eines Briefes, den ich albeinen schönen Beweis Ihrer vaterlichen und liebevollen Gesinnung beweisen, diese lange gehegten Aufforderung aufzugeben und [illegible] aber freyliche Urtheile der ich an dem, die und Ihre geachtete Familie getroffenen Schlage genommen habe, einen schriftlichen Ausdruck zu geben. — Die Ueberzeugung, daß die Wunde, welche der frühe Heimgang geliebter Angehörigen uns verursachte, durch die Erinnerung an ihren geistigen Werth nicht schmerzlich sondern lindernd berührt wird, überzeugt bei mir jedes Bedenken auch jetzt noch durch eine gewissenhafte Beantwortung Ihrer geehrten [illegible] vorzulegen hat.